

Weichen stellen

Frei von sozialen Spannungen, frei von ökologischem Raubbau, frei von Ausländerfeindlichkeit – dahin soll die Reise Liechtensteins gehen. Nun gilt es, die passende und beste Route dafür zu finden.

BETTINA STAHL-FRICK

VADUZ. Wohin soll sich das Bevölkerungswachstum und Beschäftigtenwachstum in Liechtenstein künftig entwickeln? Weiter wachsen oder braucht es einen Halt auf der Reise? Sehr komplexe Fragen, an die sich die Abgeordneten gestern in ihrer Aktuellen Stunde gewagt haben. Fragen, welche die Parlamentarier schon vor Jahren zu klären versucht haben. Der ehemalige FL-Abgeordnete Pepo Frick regte vor Jahren gar zu einem Sonderlandtag an, um die Zukunft Liechtensteins intensiv zu diskutieren und allenfalls entsprechende Weichen zu stellen.

Gestern brachte nun die Freiliste-Fraktion erneut das Thema aufs Tapet. «Uns allen ist bewusst, dass wir die Fragen in einer Stunde nicht abschliessend behandeln können», sagte der FL-Abgeordnete Wolfgang Marxer. «Vielmehr soll diese Debatte deshalb als Auftakt gesehen werden.»

Spannungsfeld vor Augen halten

Ein Auftakt, um sich auch in künftigen Diskussionen das Spannungsfeld zwischen Lebensqualität und einer prosperierenden Wirtschaft vor Augen zu halten. Denn einerseits werden im Land

fortlaufend neue Unternehmen angesiedelt. Dass es für sie auch neue Arbeitskräfte braucht, steht ausser Frage und ist selbstverständlich. Allerdings wird wiederum die Frage heiss diskutiert, wie viele ausländische Arbeitskräfte beziehungsweise Einwohner der Kleinstaat Liechtenstein verkraftet. Eine Überlegung, welche auch in

«Dringend muss die Zuwanderungspolitik überdacht werden. Mit viel Sensibilität»

Violanda Lanter-Koller
Landtagsvizepräsidentin

der Schweiz mit der Masseneinwanderungsinitiative der SVP viele Gemüter erhitzte. Ein Fingerzeig für Liechtenstein: «Ich hoffe und wünsche mir, dass wir es in Liechtenstein nicht so weit kommen lassen und wir diesen Diskurs frühzeitig und vernünftig führen können», so Wolfgang Marxer. Dass es tatsächlich höchste Zeit ist, sich mit dem komplexen Thema auch hierzulande zu befassen, zeigen die Zahlen: Ein Drittel der liechtensteinischen Bevölkerung sind Ausländer, zwei Drittel

aller heimischen Arbeitsplätze werden von Arbeitskräften aus dem Ausland belegt.

Reformen gefordert

Es gilt nun, eine passende Route für Liechtensteins Zukunft zu wählen – und die künftige Flughöhe zu bestimmen. «Ich beginne in einer gewissen Flughöhe, nämlich mit dem Ursprung für die meisten angesprochenen Problemfelder, dem demografischen Wandel», sagte Landtagsvizepräsidentin Viola Lanter-Koller. Die ursprüngliche Wachstumspyramide mutiert visuell immer mehr zu einem Wachstums-Atompilz – «Reformen in wirtschafts-, sozial- und arbeitsmarktpolitischer Hinsicht sind gefordert», so die Landtagsvizepräsidentin.

Dem Fachkräftemangel müsse durch verschiedene Massnahmen begegnet werden und eine Erhöhung des Rentenalters würde Entlastung in der Finanzierung der AHV bringen. Weiteres Potenzial sieht Viola Lanter-Koller darin, die Erwerbsquote der gut ausgebildeten Frauen zu steigern, indem die ausserhäusliche Kinderbetreuung ausgebaut wird. Als zentral erachte sie es ausserdem, die Investitionen in die Bildung und die Innovationstätigkeiten



Bild: Daniel Schwendener

Landtagsvizepräsidentin Viola Lanter-Koller will rasch Reformen einleiten.

nicht zu vernachlässigen, sondern stattdessen weiter auszubauen.

Auf Zupendler angewiesen

«Trotz solcher Massnahmen ist Liechtenstein in hohem Masse auf qualifizierte Fachkräfte aus dem Ausland angewiesen.» Denn ohne Zupendler hätte sich Liechtenstein in den vergangenen Jahrzehnten niemals so positiv entwickeln können. «Dringend muss die Zuwanderungspolitik überdacht werden.» Allerdings mit Sensibilität: «Denn die grösste Gefahr, welche die notwendigen Reformen mit sich bringen können, sehe ich auch in einer Entso-

lidarisierung der Bevölkerung – wir sind also alle überhaus gefordert», so die Landtagsvizepräsidentin.

«Es wird gehandelt»

Dieser Herausforderung ist sich auch der Regierungschef-Stellvertreter Thomas Zwiefelhofer bewusst. «Der demografische Wandel zwingt uns dringend, zu handeln.» Ein Knackpunkt werde die Frage um die Zuwanderung sein – «höchste Priorität hat dabei, die Ängste der Bevölkerung ernst zu nehmen», so Zwiefelhofer. Wie die Reise Liechtensteins genau verlaufen wird, kann der Regierungschef-Stellvertreter nicht sagen.

Aber so viel steht fest: «Die Regierung steht für eine gelenkte Zuwanderungspolitik ein und will den Ausländeranteil nicht über ein Drittel wachsen lassen.»

In all diesen von den Abgeordneten aufgeworfenen Fragen rund um die Thematik nun aktiv zu werden, ist auf der politischen Agenda nicht nur schriftlich festgehalten – «unter anderem hat bereits ein Treffen mit der Schweizer Bundesrätin Simonetta Sommaruga stattgefunden», so Thomas Zwiefelhofer. Weitere Treffen werden folgen, denn der Blick über die Landesgrenze hinweg sei wichtig.